

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 ¢ vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 ¢.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 ¢;
auswärtiger Preis 15 ¢. — Reklamenpreis 30 ¢.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 61.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Mittwoch den 26. Mai 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der achte Feind.

Ein Treubruch, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt, ist von dem Königreich Italien an seinen beiden Verbündeten begangen worden. Nach einem Bündnis von dreißigjähriger Dauer, während dessen es seinen Verbündeten Besitz mehrten und sich zu ungeahnter Blüte zu erheben, hat uns Italien in der Stunde der Gefahr verlassen und ist mit fliegenden Fahnen in die Lagen unserer Feinde übergegangen. In diesen Worten kennzeichnet der greise Kaiser Franz Joseph in einem Aufsatze an seine Völker den Kriegsverrat, des Briganten, der die mit dem Dolchmesser bewehrte Räuberhand in dem Augenblick heimtückisch über uns verfallen und ist mit fliegenden Fahnen in die Lagen unserer Feinde übergegangen. In diesen Worten kennzeichnet der greise Kaiser Franz Joseph in einem Aufsatze an seine Völker den Kriegsverrat, des Briganten, der die mit dem Dolchmesser bewehrte Räuberhand in dem Augenblick heimtückisch über uns verfallen und ist mit fliegenden Fahnen in die Lagen unserer Feinde übergegangen. In diesen Worten kennzeichnet der greise Kaiser Franz Joseph in einem Aufsatze an seine Völker den Kriegsverrat, des Briganten, der die mit dem Dolchmesser bewehrte Räuberhand in dem Augenblick heimtückisch über uns verfallen und ist mit fliegenden Fahnen in die Lagen unserer Feinde übergegangen.

Am Pfingstsonntag ist der österreichisch-ungarischen Regierung die Kriegserklärung überreicht worden und bedingt in der Nacht zum Pfingstmontag haben die Feindschaften begonnen. Daß sie so endigen werden, wie unsere bisherigen siegreichen Kämpfe, das ist nicht nur unser Wunsch, darauf bauen wir mit unerschütterlicher Zuversicht im Vertrauen auf unser und unserer Verbündeten Heer und todesmüdiges Heer und lähne Flotte, im Vertrauen auf Gott, der unserer gerechten Sache den Sieg verleiht wird.

Grenzgeplänkel in Tirol und im Küstenland.

Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart, 24. Mai:

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an einzelnen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe begonnen. Im Küstenländischen Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzort Straßobdo gezeigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Straßobdo ist ein kleiner österreichischer Ort in der Gegend von Goers, hart an der italienischen Grenze, nördlich von Valleja. Nordöstlich liegen Gradisca und Goers. Vor der österreichischen Flotte auf Italiens Ufer.

Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. auf den 24. Mai eine Aktion gegen italienische Dampfer zwischen Venedig und Barletta unternommen und hierbei an zahlreichen Stellen militärische Objekte mit Erfolg beschossen.

Gleichzeitig besetzten unsere See-Flugzeuge die Ballon- und in Chiavavalle sowie militärische Anlagen in Ancona das Arsenal in Venedig mit Bomben, wodurch nicht nur Schäden und Brände verursacht wurden.

Flottenkommando.

Erfolgreicher Kampf mit italienischen Torpedoboots-zerstörern.

Wien, 25. Mai. Der telegraphische amtliche Bericht über die Flottenaktion am Morgen des 24. Mai hat folgenden Wortlaut:

Wenige vor Sonnenaufgang, also genau zwölf Stunden nach Kriegserklärung seitens Italiens, hat die 1. und 2. Flotte gleichzeitig eine Reihe erfolgreicher Aktionen an der Küste Italiens von Venedig bis Barletta ausgeführt. Venedig hat ein Marineschiff vierzehn Bomben versenkt, im Arsenal einen Brand erzeugt, einen Zerstörer beschossen, Bahnhof, Debehälter und Gangs am Ufer zerstört. In den sehr engen Kanal von Porto Corone war der Zerstörer „Scharfschütze“ eingedrungen, bis es plötzlich unmittelbar neben einem vollbesetzten Torpedoboot sah. Von der völlig überraschten Besatzung wurde ein großer Teil niedergeschossen, worauf jedoch drei beschwerte Strandbatterien ein heftiges Feuer aus etwa 1000 Geschützen auf den vor der Kanalmündung liegenden Kreuzer „Novara“ und Torpedoboot „80“ eröffneten. Der Kreuzer erhielt einen Treffer in der Offiziersmesse, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot leck wurde. „No-

vora“ jagte das Feuergefecht fort, um dem Zerstörer und dem Torpedoboot aus der mißlichen Lage herauszuhelfen, ersetzte den Schützengraben, demolierte eine Kaserne, erzielte aber viele Treffer. Linienerschiffleutnant Persich und vier Mann tot, vier Mann schwer und mehrere leicht verwundet, aber die Verluste des Feindes sind vielleicht zehn- bis zwanzigmal schwerer. „Scharfschütze“ kam vollkommen unverletzt davon, Torpedoboot „80“ mit Leck nach Pola.

In Rimini wurden von dem Panzerkreuzer „St. Georg“ Bahnhof und Brücke beschossen, in Senigallia wurden von S. M. S. „Trinzi“ Eisenbahnbrücke, Wasserturm, Hafenanlage, Stationsgebäude und ein Zug demoliert. Letztere zwei und ein nahegelegenes Gebäude verbrannten. In Ancona wurden vom Gros der Flotte alte Befestigungen, das Artillerie- und Kavallerielager, die Werkstätten, die elektrische Zentrale, Bahnhof, Gasometer, Petroleumdepot, Seemanns- und Radiostation beschossen und durch abirrende Geschosse und Brände ein ungeheurer Schaden angerichtet. Zwei Dampfer im Hafen wurden versenkt, und der auf der Werft neugebaute, der schon für den Stapellauf fast klar war, demoliert. Widerstand wurde nur von einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren gegen zwei Zerstörer geleistet. In dem einzigen modernen Fort „Alfredo Sazio“ stand zwar bei Beginn der Beschießung die Besatzung an den Geschützen, aber zwei unserer im richtigen Augenblick erscheinende Flieger vertrieben sie mit Maschinengewehrfeuer so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten. Diese Flieger und ein dritter haben auch die Ballonhalle in Chiavavalle landeinwärts und mehrere militärische Objekte mit dreißig Bomben beworfen.

Das Linienerschiff „Citta di Ferrara“ warf mehrere Bomben erfolglos gegen S. M. S. „Trinzi“ und versuchte die abziehende Flotte anzugreifen, suchte aber schließlich das Weite, als zwei Flieger herbeikamen, die übrigens ihre Bomben schon alle verworfen hatten. Dasselbe oder ein anderes Lustschiff war schon eine halbe Stunde nach Mitternacht von der Flotte auf halbem Wege Pola-Ancona im Gegenkurs gefolgt worden und zweifelloso auf dem Wege nach Pola. Als aber drei es begleitende Fahrzeuge vor dem Geschützfeuer entflohen, kehrte das Lustschiff auch gleich um und verschwand gegen Nordwest, ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben. Die Eisenbahnbrücke über den Potenzast wurde von S. M. S. „Radetzky“ beschossen und beschädigt. S. M. S. „Admiral Spaun“ mit vier Zerstörern beschoss die Eisenbahnbrücke über den Sinarcafluß, die Eisenbahnstation, Lokomotiven, Pumpenhaus usw. in Campo Marino, demolierte den Semaphor von Tremitt und beschädigte den von Torre di Mileto. S. M. S. „Helgoland“ mit drei Zerstörern beschoss Riese und Manfredonia und ließ bei Barletta auf zwei italienische Zerstörer, die es sofort unter Feuer nahm und verfolgte. Der eine entkam, der zweite, „Turbine“, wurde von unseren Zerstörern „Esepele“ und „Zatra“ gegen Vela-gosa abgedrängt und durch einen Granattreffer in eine Maschine und einen Kessel lahmgeschossen und blieb gestoppt, brennend und sinkend liegen; er ergab sich. „Esepele“, „Zatra“ und „Zila“ retteten 35 Mann der Besatzung, darunter den Kommandanten, die Dedoffiziere und den Maschinenvorstand, und nahmen sie gefangen. Das Rettungs- werk wurde von zwei von Nordost bis auf 9000 Meter herankommende Schlachtschiffe Typ „Vittoria Emanuele“ und einem Auxiliarkreuzer gestört. Im darauffolgenden Feuergefecht erhielt nur „Esepele“ einen unbedeutenden Treffer, wobei ein Mann schwer, zwei Mann leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde von „Helgoland“ und den Zerstörern scheinbar mit gutem Erfolg erwidert. Nächste Entfernung 8000 Meter. Nach kurzer Zeit waren unsere Schiffe außer Schußweite. Außer den angegebenen hatte die 1. u. 2. Flotte keinerlei Verluste.

Von italienischer Seite ist gleichfalls ein Bericht über die Operationen der österreichischen Flotte herausgegeben worden. Dieser werden als unbedeutend und ziemlich erfolglos hingestellt. Der österreichische Bericht zeigt indessen, daß sich die 1. und 2. Flotte ihrer geleisteten Arbeit nicht zu schämen braucht.

Das italienische Heer.

Nach amtlichen Angaben standen 1912 in Italien an ausgebildeten Mannschaften zur Verfügung 3 442 150 Mann. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 41 692 Offizieren (15 001 aktive, 14 256 beurlaubte des stehenden Heeres und der Mobilmiliz, 3633 der Territorialmiliz, 1654 des Hilfsdienstes, 7174 Reserveoffizieren), 298 448 Mannschaften des stehenden Heeres, 491 607 Beurlaubten des stehenden Heeres, 328 601 Mobilmiliz und 2 281 802 Territorialmiliz.

Dazu muß bemerkt werden, daß hinsichtlich der Truppen der Territorialmiliz, soweit es sich nicht um die älteren Jahrgänge der wirklich gedienten Mannschaften handelt, von „Ausbildung“ höchstens insofern die Rede sein kann, als sie eine 30tägige Schulung genießen sollen, daß aber diese Schulung in früheren Jahren in der Regel und vermutlich auch bis in die letzten Jahre vorwiegend nicht erfolgt ist. Außerdem liegt angesichts der Bevölkerungsziffer wie der starken Auswanderung Italiens auf der Hand, daß ein recht erheblicher Teil vor allem der Territorialmiliz nur auf dem Papier stehen kann. Die Friedensgliederung des italienischen Heeres umfaßt 12 Armeekorps mit 25 Infanterie- und 3 Kavallerie-Divisionen. Die Infanterie setzt sich zusammen aus 288 Infanterie-, 36 Bergartillerie-, 26

Alvini- und 12 Radfahrer-Bataillonen. Die Kavallerie zählt 29 Regimenter mit 145 Schwadronen. Die Feldartillerie umfaßt 30 Regimenter mit 190 Batterien, ferner 8 reitende und 8 schwere Batterien. Dazu kommen 2 Regimenter Gebirgsartillerie mit 27 Batterien und 10 Regimenter Festungsartillerie.

Die italienische Kriegsschlacht.

besteht aus 12 Linien Schiffen, 8 Panzerkreuzern, 7 kleinen Kreuzern, 33 Torpedobootszerstörern, 70 Hochseetorpedobooten und 20 Unterseebooten.

Die Ueberreichung der italienischen Kriegserklärung in Wien.

Der Text der vom königlich italienischen Votschafter dem K. und K. Minister des K. und K. Hauses und des Äußern überbrachten Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut:

Wien, am 23. Mai 1915: Den Befehlen Seiner Majestät des Königs, seines erhabenen Herrschers, entsprechend hat der unterzeichnete königlich italienische Votschafter die Ehre, Seiner Exzellenz dem Herrn österreichisch-ungarischen Minister des Äußern folgende Mitteilung zu übergeben:

Am 4. d. M. wurden der K. und K. Regierung die schwerwiegenden Gründe bekanntgegeben, weshalb Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn, der von der K. und K. Regierung verletzt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wieder erlangt hat. Fest entschlossen, mit allen Mitteln, über die sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die königliche Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung zum Zwecke der Erfüllung der nationalen Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen, die ihr die Ereignisse auferlegen. Seine Majestät der König erklärt, daß er sich von morgen ab als im Kriegszustande mit Österreich-Ungarn befindlich betrachtet.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seiner Exzellenz dem Herrn Minister des Äußern gleichzeitig mitzuteilen, daß noch heute dem K. und K. Votschafter in Rom die Pässe werden zur Verfügung gestellt werden, und er wäre Seiner Exzellenz dankbar, wenn ihm die seinen übermitteln würden.

Deutschlands Bundesstreue.

Am 23. Mai wird durch B.Z. unterm 23. Mai mitgeteilt:

Die italienische Regierung hat heute durch ihren Votschafter Herzog von Avarna der österreichisch-ungarischen Regierung erklären lassen, daß sich Italien von Mitternacht ab im Kriegszustande mit Österreich-Ungarn befinde. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Saune gebrochenen Angriff gegen die Donaumonarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Recht und Grund zerrissen. Das durch die Waffenbrüderschaft noch fester geschmiedete vertragmäßige Treuerverhältnis zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ist durch den Abfall des dritten Bundesgenossen und seinen Uebergang in das Lager ihrer Feinde unversehrt geblieben. Der deutsche Votschafter Fürst Bülow hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Votschafter Baron Machio zu verlassen.

Nach einer Meldung aus Rom haben ebenso wie Fürst Bülow und die österreichischen Votschafter am Quirinal und Vatikan auch der bayerische Gesandte am Quirinal sowie der preussische und der bayerische Gesandte am Vatikan Italien verlassen. Die beiden letzteren werden für die Dauer des Krieges in Lugano in der Schweiz ihren Aufenthalt nehmen.

Abbruch der deutsch-italienischen Beziehungen.

Der italienische Votschafter in Berlin, Bollati, hat Dienstag nachmittag im Auswärtigen Amt seine Pässe verlangt, die ihm dann auch alsbald zugestellt wurden. Um 12 Uhr 30 Min. war ihm aus Rom die telegraphische Aufforderung zu diesem Schritt zugegangen, der damit begründet wurde, daß der deutsche Votschafter Fürst v. Bülow seine Pässe gefordert und erhalten habe. Damit sind zunächst nur die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien abgebrochen. Eine Kriegserklärung bedeutet dieser Abbruch zunächst nicht. Die italienische Regierung läßt vielmehr verlauten, daß ihrerseits eine Kriegserklärung an Deutschland nicht beabsichtigt sei.

Zur Abreise der deutschen Gesandten am Vatikan.

Die Abreise der beim Heiligen Stuhl beglaubigten diplomatischen Vertreter Deutschlands ist, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ hört, auf Verfügung der deutschen Regierung

erfolgt, da ihr weiteres Verbleiben in Rom für den Vatikan mit Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre, die man deutscherseits vermeiden sehen wollte. Insbesondere gilt das auch vom preussischen Gesandten, dessen Wohnung außerhalb des Vatikan belegen ist und dessen weitere Tätigkeit durch diesen Umstand sehr erschwert worden wäre. Daß die Rückberufung der Diplomaten auf Druck des päpstlichen Stuhles erfolgt ist, dürfte demnach und entgegen anders lautenden Meldungen unzutreffend sein.

Die letzten Schlachtenberichte.

Die Pfingstberichte unseres Generalstabes.

:: Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Givenchy sind Kämpfe, die für uns günstig verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden französische Angriffe an der Straße Bethune—Lens und auf dem Rücken der Loreto-Höhe abgewiesen. Nicht nördlich Abblain gelang es dem Feinde, durch den schon gemeldeten nächtlichen Vorstoß in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen. Südlich Neuville gewannen wir durch Angriff etwas Gelände, nahmen 90 Franzosen gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Zwischen Maas und Mosel fanden wiederum heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes im Priesterwalde wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle griffen wir den russischen Nordflügel an und schlugen ihn. 1600 Gefangene und sieben Maschinengewehre waren die Beute. Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten. An der Dubissa wurden stärkere, gegen die Linie Wischny—Jemigola gerichtete russische Nachtangriffe abgewiesen; 1000 Gefangene blieben bei uns zurück. Auch südlich des Njemen schlug ein feindlicher Nachtangriff nördlich Pilzawitz fehl.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

:: Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere nächtliche englische Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Givenchy, sowie französische Angriffe am Nordhang der Loreto-Höhe, bei Abblain und nördlich und südlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einbüßte, abgeschlagen. Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an. Im Priesterwalde erlitten die Franzosen bei einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wieder über 23 000 Russen gefangen. — 39 Geschütze nördlich von Przemyśl erbeutet.

:: Großes Hauptquartier, 25. Mai. Amtlich. (WZV.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe in Richtung Ypern fort, erführten die Clamminghe-Ferne, das Schloß nördlich Wieltje, die Bellewaarde-Ferne und näherten uns Hooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand.

Südlich Armentieres, zwischen Neuve Chapelle und Givenchy und nördlich der Loretohöhe, wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in dem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. In Cambrai wurden durch den Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes fünf Franzosen getötet und zwölf Franzosen schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa östlich Rosinenie griffen unsere Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichen Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise sehr heftige russische Angriffe aus der Richtung Ciragola unter großen, blutigen Opfern für die Gegner.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten von Madensen hat gestern nördlich von Przemyśl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolge. Die stark besetzten Orte Drohojow, Ostrow, Rodymno, Wysoke, Wietlin, Makowisko und die Höhen nordwestlich Bobrowla sowie östlich Cetula wurden für immer in unsere Hand genommen. Bisher fielen 153 Offiziere und über 21 000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter neun schwere, und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Berichte.

:: Wien, 23. Mai. Amtlich wird verlautbart: In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Russische Angriffe östlich Jaroslaw und am oberen Dnjepr wurden, wie bisher, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso scheiterte ein neuer Versuch der Russen, bei Bojan östlich Czernowitz über den Pruth zu kommen.

Bei einem Gefechte im Berglande von Kiele wurden 1800 Gefangene eingebracht.

:: Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Situation ist im großen unverändert. Die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort.

In den Gefechten der letzten Tage wurden im Berglande von Kiele in Summe 30 Offiziere und 6300 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Siegreiche Kämpfe in Mittelgalizien.

:: Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart:

In Mittelgalizien greifen die verbündeten Armeen an der ganzen Front von Sinniatwa bis zum oberen Dnjepr starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten von Madensen, in deren Verband das österreichisch-ungarische sechste Korps kämpft, hat Rodymno genommen und ist östlich und südöstlich dieser Stadt gegen den San vorgebrungen. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das verlorene Terrain zurückzuerobieren suchte, wurde überall geworfen, verlor an 21 000 Gefangene, 39 Geschütze und 40 Maschinengewehre. Die Armeen Buhallo und Boehm-Emolli, die südlich Przemyśl vorstießen, haben nach erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner gegen die Blonia-Niederung zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Die sonstige Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert. Im Südwesten sind an der Tiroler und Kärntner Grenze da und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpin, über die Grenze vorgegangen. Wo sie auf unsere Stellungen stießen und angeschossen wurden, lehnten sie um.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die Besetzung der Fliegerangriffslinien.

:: Paris, 25. Mai. „Temps“ berichtet, daß ein deutsches Flugzeug, welches am Sonnabend Paris überflog, acht Bomben warf. Fünf fielen in die Nähe des Eiffelturmes, eine davon mitten in eine Schaar spielender Kinder, glücklicherweise ohne zu plagen. Es wurde nur sehr wenig Schaden verursacht. Das Flugzeug überflog sodann Javel, warf noch drei Bomben, welche in der Rue Chasse-loup Landat niedersaßen, ohne größeren Schaden anzurichten. Nach wenigen Minuten entfloß das Flugzeug, da sechs französische Flugzeuge zur Verfolgung aufgestiegen waren. Das Flugzeug war so unentdeckt gemacht, daß es einem französischen Volsin-Zweidecker ähnlich sah und erst erkannt wurde, als die Bomben fielen.

Die Belagerung von Przemyśl.

:: Berlin, 25. Mai. Wie der Kriegsberichterstatter Kirchhner dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus dem I. und I. Kriegspressequartier berichtet, hat der artilleristische Angriff auf Przemyśl noch nicht begonnen. Die Festung wird noch von den Russen gehalten. Sie ist bis auf einen kleinen Abschnitt der Verteidigungsfront im Nordosten von ihren Verbindungen abgeschnitten, zugleich auch jeder Eisenbahnverbindung beraubt. Im Norden sperren Jaroslaw, sowie das eben genannte Rodymno, im Süden Chyrow den Bahnverkehr, während die Eisenbahn und Chaussee gegen Lemberg im Feuerbereich der Verbündeten gelegen sind. Die in Przemyśl befindlichen feindlichen Streitkräfte sind außerstande, gegen die Kräfte der Verbündeten erfolgreich aufzutreten, so daß es gerechtfertigt ist, wenn an Stelle eines forcierten Verfahrens zur planmäßigen Wiederaufnahme der Belagerung tritt. Zu diesem Zweck wird denn auch schwere Artillerie herangezogen, was mit Rücksicht auf die noch immer gestörten Bahnverbindungen insofern eifrig beabsichtigt, als mit den Geschützen auch ein gewaltiges Quantum Munition herangeführt werden muß. Die Festung, die heute richtiger als russischer Waffenplatz bezeichnet wird, wird einem belagerungsmäßigen Angriff unterzogen werden.

Die Folgen unserer Feinde.

:: Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Im Auslande werden unsere Verluste bei Ypern, bei Arras und in Galizien vielfach in einer geradezu sinnlosen Weise übertrieben. Es werden Verlustziffern genannt, die die Anzahl der uns an Ort und Stelle überhaupt zur Verfügung stehenden Kämpfer wesentlich, in einem Falle um das Doppelte, überschreiten. Allen diesen Lügennachrichten gegenüber, deren Zweck ja nahe genug liegt und nicht zu erörtern zu werden braucht, gibt es nur eine Erwiderung: Das sind unsere Verlustlisten, die mit deutscher Gründlichkeit und Genauigkeit geführt, unserem Volke einen klaren Einblick gewähren. Unsere Gegner dagegen machen aus ihren Verlusten, selbst ihrem eigenen Volke gegenüber, ein Geheimnis, die Scheu vor der Wahrheit ist zu groß. In Rußland z. B. wird verbreitet, die russischen Gesamtverluste betrugen nur rund 500 000 Mann. In Wahrheit befinden sich allein an in Listen geführten russischen Gefangenen in Deutschland 5261 Offiziere, 530 000 Mann, in Österreich-Ungarn 1900 Offiziere, 360 000 Mann, insgesamt 7161 Offiziere, 890 000 Mann. Dazu kommen noch mindestens 140 000 Mann aus den jetzigen Kämpfen, die von den Heimatsbehörden noch nicht übernommen sind, so daß die Zahl „einer Million“ bereits überschritten ist.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Die überlebenden Soldaten der Besatzung der „Emden“ sind am Pfingstsonntag unter der Führung des Kapitänsleutnants v. Müde in Konstantinopel angekommen und dort mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen worden.

* Der Kaiser hat dem General v. Emmich in Anerkennung seiner Verdienste auf dem galizischen Kriegsschauplatz das Eichenlaub zu dem bei Rättich erworbenen Orden Pour le merite verliehen.

* General der Infanterie von François hat den Orden Pour le merite erhalten.

Die Kämpfe der Türken.

Die erfolgreiche Abwehr feindlicher Angriffe an den Dardanellen.

:: Eine Meldung aus Konstantinopel vom 23. d. M. besagt:

Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront griff der bei Sedd ul Bahr befindliche Feind gestern vormittag unter dem Schutz des Feuers seiner Batterien und seiner Flotte mit allen Kräften an. Trotz beträchtlicher Verstärkungen des Feindes wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes, der sich kaum an der Küste zu halten vermochte, vollständig zurück. Der Feind ließ mehr als 2000 Tote auf dem verlassenen Teil des Schlachtfeldes. Außerdem erbeuteten wir ein Maschinengewehr. Während des Kampfes stürzte ein durch unser Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug ins Meer. Unsere Verluste im Laufe dieses neunstündigen Kampfes betrugen nur 420 Verwundete und 43 Tote. Unsere Batterien am Dardanellen schlugen den feindlichen Schiffen und den Batterien bei Sedd ul Bahr, die am Kampfe teilgenommen hatten, schweren Schaden zu. Eine unserer Batterien auf dem kleinasiatischen Ufer traf viermal ein Panzerschiff vom Typ „Majestic“, das darauf den Eingang der Meerenge verließ; das Erbschiff vom Typ „Vengeance“ wurde von zwei Granaten getroffen. Die Bedienungsmannschaft dieser Bat-

terie hatte sechs Verwundete.

Bei Ari Burnu keine Veränderung.

Das 25 Jahre alte Kanonenboot „Besengi Derje“ wurde heute vormittag von einem feindlichen Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Kanonenboot schoß, bis unterging, auf das Unterseeboot, dessen Schicksal unbekannt ist. Die Mannschaft ist mit Ausnahme von zwei Toten unverletzt.

Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

:: Unterm 24. d. M. teilt das türkische Hauptquartier mit:

Am 22. der Nacht vom 22. zum 23. Mai versuchte der Feind, sich unserem linken Flügel zu nähern, wurde aber mit Verlusten für ihn zurückgewiesen.

Am 23. früh wurde ein feindlicher Kreuzer vor der Tepe durch das Feuer unserer Artillerie schwer beschädigt und außerdem von zwei Flugzeugbomben getroffen. wurde von fünf Kriegsschiffen weggeschleppt.

Gestern in Ari Burnu und Sedd ul Bahr keine Kampfhandlung.

Die feindlichen Verluste an Toten und Verwundeten während der Schlacht von Sedd ul Bahr am 22. Mai belaufen sich auf mehr als 4000 Mann.

Gestern beschossen die feindlichen Schiffe unsere Panzerstellungen an beiden Seiten des Einganges der Meerenge schwach und wirkungslos. Eine unserer Batterien zerstörte eine feindliche Batterie bei Sedd ul Bahr.

Nichts Wichtiges auf den übrigen Kriegsschauplätzen.

Die Vernichtung des „Panteleimon“.

:: Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Nachricht vom Verlust des Panzerschiffes der russischen Flotte Schwarzes Meer, „Panteleimon“, war bis jetzt nur aus ausländischen Drahtnachrichten bekannt. Nun erst wird amtlich mitgeteilt, daß dieses Panzerschiff von einem türkischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Türkei behauptet, dieses Unterseebootes, das ihr jetzt zur Verfügung steht, verheimlicht, solange nicht ein Ergebnis seiner Tätigkeit bekannt war.

Wir sind noch nicht so weit

daß wir wie 1813 öffentlich Gold sammeln können für Kriegszwecke, und wir werden auch in diesem Kriege so weit nicht kommen, das haben wir Reichsanleihen aller Welt klargemacht. Deshalb ist es auch ganz in der Ordnung, daß in einzelnen Kreisen die Herstellung und der Verkauf von Ringen mit der Umschrift: „Gold gab ich für Vaterland“ verboten wurden. Es ist unecht, Leute veranlassen, ihre Eheringe gegen einen Eisenering auszutauschen, der zudem wegen der Stofsfahr auf Dauer nicht getragen werden kann.

Auf der anderen Seite kann nicht bestritten werden, daß große Mengen entbehrlichen Goldes und Silbers unter unserem Volke vorhanden sind, die einen vaterländischen guten Zweck gerne hingeworfen würden — eine Gelegenheit Gutes zu tun, ohne an seiner Börse zu spüren. Diesen Umständen die von dem „Verein deutscher Schmuckfreunde“ in E. in Erfeld eingerichtete Sammlung „Vaterlandsbank 1914“ in sehr verständiger Weise recht geworden. Der „Vaterlandsbank 1914“ sammelt mit großem Erfolg entbehrliches Gold und Silber jeder Art, aber nicht für Kriegszwecke, sondern nach dem Kriege Bunden zu lindern, die im Kriege geschlagen hat; er sammelt zu Gunsten der „Nationalstiftung für Hinterbliebene“ im Kriege Gefallenen, damit diesen durch über das Maß der staatlichen Fürsorge hinausgehende Spende der Dank unseres Volkes für den Opfer ihrer Vorfahren ausgedrückt werde. Das bisherige Ergebnis der Sammlung hat gezeigt, daß in kleinen Kästen, in Schubladen und Truhen ganze Mengen entbehrlichen, z. B. zerbrochenen oder beschädigten Gold- und Silbergegenständen umherliegen, ohne daß die Eigentümer es selbst wissen oder bedenken, daß sie, gesammelt, ganz erhebliche Summen ausmachen würden. So konnte der „Vaterlandsbank“ der bisher nur in kleinem Rahmen gesammelt hat, bereits 75 000 M. Reichsanleihe zu Gunsten der Armen und Waisen zeichnen.

Auch dem Bedürfnis nach Erinnerungsdingen der „Vaterlandsbank 1914“ entgegengekommen. Die Ringe von 1813 und die Art ihrer Ausgabe zu nehmen. Die Teilnehmer an der Sammlung können einen von Peter Behrens entworfenen, künstlerisch geführten schlichten Eisenering erhalten, zu dem die Firma Krupp ein merkwürdiges Eisen gestiftet hat, das nicht rostet und sich trägt wie Platin. Da das Eisen auch im Kriege wichtige Verwendung gefunden hat, erfüllt der Ring „Vaterlandsbank 1914“ alle Anforderungen an ein Symbol unserer großen Zeit. Der Ring sieht, möchte ihn besitzen, im Hause ist er nicht zu haben, und so ist er zum besten Werkzeuge der vaterländischen Sammlung geworden.

Der „Vaterlandsbank“ hat die bei ihm eingegangenen Spenden durch sachverständige Hände gehen lassen und alle Stücke von Kunst- und Altertums-technisch wichtigen Eigentümlichkeiten und dergl. dem Schmelztiegel bewahrt und der Nachwelt erhalten. Für diese ausgeforderten Gegenstände bezahlt Museen und Sammler gerne einen den Metallwert oft um ein Vielfaches übersteigenden Preis, so daß auch aus diesem Grunde nicht eingeschmolzen werden dürfen.

In Würdigung der mustergültigen Sammelarbeit des „Vaterlandsbank“ und seines reichen Erfolges wird sein Wirkungskreis nunmehr erweitert und sein Name eine Sammlung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen zu Gunsten der „Nationalstiftung“ für die Witwen und Waisen der Gefallenen mit behördlicher Unterstützung in ganz Deutschland eingerichtet. Die Sammlung erfolgt nicht in Art der Volkhoche oder Kupfer- und Zinnmünzen, denn es ist eine längere Zeit dafür vorgesehen. Umstände Rechnung tragend, daß das Ergebnis nicht nach für Kriegszwecke benötigt wird, sondern erst nach dem Kriege Verwendung finden soll. In den Hauptstädten der Bundesstaaten aus wia der „Vaterlandsbank“ bis in das kleinste Dorf sammeln, jedem Deutschen Gelegenheit geboten ist, dem Dank des ganzen Volkes auch seinen Dank anzuschließen. Überleitung des „Vaterlandsbank“ hat Geh. Reg. Dr. Ing. Hermann Muthesius übernommen, Vorsitzender und zugleich Staatskommissar ist Ober-Reg.-Rat Schneider, Vortragsender Rat im

des Innern. Die Geschäftsführung hat Ober-
Dr. Eppler, der die bisherige Sammelarbeit
in der Hand hatte. Die Geschäftsstelle des
Verbands befindet sich im Kaiserlichen Kunstge-
sammlungsmuseum, Berlin, Prinz-Albrechtstr. 7.

Politische Rundschau.

— Berlin, 25. Mai.

Die nächste Sitzung des Reichstages.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Frei-
tag den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr, statt. Eine Sitzung
am Freitag ist für 2½ Uhr angesetzt.
Auf der Tagesordnung der Plenarsitzung stehen nur
die bekannten Vorlagen. An die erste Beratung der
Gesetzesentwürfe 1912 und die Anleihebedarfsliste für
das Jahr 1913 soll sich die zweite und dritte Lesung
anschließen. Die zweite Lesung der Vorlagen über
den Entwurf zur Einschränkung der Verfügungen über
den Nachlass und die Aufhebung des Erbschaftsvertrages
sollte sich erst an den Kommissionsbericht über die
Beratung des § 51 des Verfügungs-Gesetzes für die
Erbengemeinschaft anschließen. Eine größere
Beratung des § 51 des Verfügungs-Gesetzes für die
Erbengemeinschaft soll durch den Grafen Westarp über
den Entwurf des § 51 des Verfügungs-Gesetzes für die
Erbengemeinschaft, die Aufhebung eines Erbschaftsvertrages
sowie durch den Abgeordneten
Kogalla v. Bieberstein über freie Eisenbahnfahrt
für den Kriegsdienst bei Beurlaubungen Bericht er-
statten. Den Rest der Tagesordnung machen Be-
richte aus. Es ist natürlich, wie das Berl. Tage-
blatt bemerkt, nicht ausgeschlossen, daß, abgesehen von die-
sen, auch die durch das Eingreifen Italiens in den
Balkan geschaffene politische Lage ihren Widerhall in der
Sitzung findet.

Lokales und Provinzielles.

Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt
am Samstag Nachmittag zur Ausgabe.

Weidenheim, 26. Mai. Am Samstag den 29.
vormittags 11½ Uhr, findet auf hiesigem Rathhaus
Stadtverordnetenversammlung mit dem einzigen Punkt der
Tagesordnung: Feststellung des Haushaltsplanes pro 1915.

Weidenheim, 26. Mai. In der gemeinsamen
Sitzung der städtischen Körperschaften wurde Herr Wein-
berger Karl Klein zum Kreisverordneten für den
Kreis Weidenheim gewählt. Josef Burgeff gewählt.

Weidenheim, 26. Mai. Die verstärkten Verkehrs-
stellen im Post- und Telegraphendienst treten gegen-
über ein.

Nüdesheim, 25. Mai. Ein starker Waldbrand
brach heute Nachmittag auf dem Niederwalde unweit vom
Denkmal. Der Brand brach in einem Tannenbe-
stand aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit.
Eine recht große Gefahr für den herrlichen alten
Wald, der sich vom Denkmal aus nach der „Kosel“,
vorhanden war. Der herrschende Ostwind be-
schleunigte die Weiterverbreitung des Feuers und machte immer
neuen Boden aus. Er trieb die gewaltigen Rauchschwaden
entlang. Auch die sich unter der Brandstelle
verborgenen Weinberge des Nüdesheimer „Berg“ waren
in Gefahr, eine Gefahr, die umso größer war, als die
Impregnierungsmittel getränkten Weinbergspfähle
keine guten Brennmaterial abgeben mußten.
Am Abend war man des Brandes, der in Nüdesheim
Meldung von Bingen aus entdeckt worden sein
sollte, daß man von Nüdesheim die Brandstelle überhaupt
sehen kann, noch nicht Herr geworden. Die Schuld
an dem Brand dürfte Pfingstausflügler tragen, die achlos
in den Weinbergen und Zigarettenstummel im Walde wegwurfen.

Forchheim, 25. Mai. In letzter Zeit war in
Forchheim Hinführung mehrfach Nachfrage, wobei es sich um
den 1914er handelte. Der 1914er hat den zweiten
Jahrestag erreicht und berechtigt zu den besten Hoffnungen.
Nachfrage interessiert man sich sehr für die Weinver-
wertung des hiesigen Weinvereins, welche am 27. d. M.
abgehalten wird. Es ist die einzige Frühjahr-Weinversteigerung
im hiesigen und benachbarten Gebiete. — Die Weinberge
der Zeit entsprechend im Wachstum vorangeschritten.
Man werden bereits zahlreiche Motten des Heumwurms
entdeckt. Da dem Weinbau infolge des Krieges viele
Schwierigkeiten entgegenstehen, wird die Bekämpfung der Reb-
schädlinge Schwierigkeiten begegnen.

Bom Rhein, 25. Mai. Der Schiffsverkehr auf dem
Rhein gestaltete sich in letzter Zeit recht reg. Sowohl zu
Tal als zu Land kam eine Reihe Schleppzüge. Auch der
Schiffsverkehr auf dem Rhein ist lebhafter geworden, wobei
Verfrachtung von Ruhrkohlen auf dem Bergmarke eine
wichtige Rolle spielte. Der Flußverkehr auf dem Rhein
ist wie vor recht still und nur selten kommen einzelne
Schiffe zu Tal. Die Frachtpreise und Schlepplöhne sind auf
Berg- und dem Talmarke gedrückt. Die schiffahrtlichen
Verhältnisse am Mittelrhein sind recht günstig, umso mehr als
Wasserstand in den letzten Tagen abermals bedeutend
steigend ging. Bei der herrschenden Trockenheit wird
Wasser nunmehr wohl langsam zurückgehen, doch werden
in nächster Zeit die Wasserverhältnisse immer noch so
sein, daß selbst die größten Fahrzeuge mit voller
Ladung zu Berg und zu Tal ungehindert fluten können.

Literarisches.

Hundert Nassauische Heimatlieder. Unseren Feld-
genossen gewidmet vom Kommunal-Verband des Regierungs-
bezirks Wiesbaden. Zusammengeestellt von Lehrer Otto
Kraib, Viebrich, 3. Bt. Militärkrankenwärter-Gesetzter
— Bezugspreis: 20 Pfg. im Buchhandel und beim
Verlag: 15 Pfg. bei Entnahme von 100 Büchern nur
5 Pfg. Der Verlag Hofbuchdruckerei Guido Zedler, Viebrich,
Wiesbaden, hat ein außerordentlich dankenswerter Beschluß
des Kommunal-Verbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden
in diese Gabe für unsere Feldgenossen das erforderliche
Material zur Verfügung gestellt wurde. Es wird dieses gut
ausgestattete 80 Seiten starke Büchlein unseren draußen
kämpfenden Kämpfern ein willkommenes Geschenk aus der Hei-
mat bringen. Von alten, meist düster-schweren Liedern
angefangen bis zu dem derben Jägerlied, vom
Liebeslied zum neckischen Scherzliedchen, vom be-

stimmlichen Tabaksliebchen bis zum flott einherziehenden
Soldatenlied sind hier die im Nassauerland am liebsten
gesungenen Lieder zu einem bunten Strauß vereinigt. Der
außerordentlich billige Preis ermöglicht es, daß außer den
nassauischen Regimentern, die das Büchlein kostenlos er-
halten, auch diejenigen nassauischen Soldaten bedacht werden
können, die in anderen als gerade nassauischen Regimentern
dienen. Auch diejenigen, die in der Heimat verbleiben,
dürften freudig nach dem Büchlein greifen, ist es doch der
erste Versuch, ein billiges und dabei handliches Textbuch
unserem fangesfrohen Volke in die Hand zu geben.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 26. Mai. Der Korrespondent des B. Z.
meldet aus Lugano: Fürst Bülow sagte mir bei seiner Ab-
fahrt in Lugano, daß die Abreise von Rom glatt, ohne
einen feindlichen Zwischenruf von statten gegangen sei. Im
Verlaufe des Gesprächs, das ich mit Bülow im Zuge auf
der Fahrt von Chiasso hierher hatte, erinnerte ich den
Fürsten daran, daß er doch in letzter Zeit eine Verständigung
mit Italien für möglich gehalten, er habe mir noch vor
wenigen Tagen gesagt: Es gilt den Kopf hoch halten, noch
habe ich die Hoffnung nicht ganz aufgegeben. Nein, er-
widerte Bülow, ich bin niemals Optimist gewesen. Der
Fürst hatte scharfe Worte gegen die italienischen Minister,
hält aber das Volk im großen und ganzen für irregeleitet
und warnt davor, Regierung und Volk in einen Topf zu
werfen. Die Zeit könne vielleicht einmal kommen, wo die
Vermittlung eine fünftägige Wiederverständigung erleichtern werde.
Vor allem möge man den Schimpfartikeln der Presse
nicht allzuviel Bedeutung beilegen. Auch der Vorschlagsrat
von Hindenburg und die übrigen Herren der Votschaft
lobten die vollkommen höfliche Haltung der Bevölkerung.
Der von Italien gestellte Vorschlag geht nur bis Schaff-
hausen, wo den Fürsten ein deutscher Zug erwartet. Die
Ankunft in Berlin erfolgt heute Vormittag. In Lugano,
wo der Bahnhof natürlich gleichfalls militärisch abgesperrt
war, wurde der Fürst von einer großen Menge, meist
Deutschen, erwartet, die Lärchen schwenkten und Hoch riefen.
Freiherr von Mühlberg und die Mitglieder der preussischen
Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl sind in Lugano ausge-
stiegen, wo die Gesandtschaft zunächst ihren Sitz aufschlägt.

TU München, 26. Mai. Der italienische Konsul
in München, Marquis Tomasi hat gestern Nachmittag 4
Uhr im Ministerium seine Pässe erbeten. Den in Bayern
zugelassenen Konsuln und Vizekonsuln ist das Exequatur
entzogen worden.

TU Genf, 26. Mai. Havas meldet aus Rom: Der
Kriegszustand wurde auf ganz Italien ausgedehnt, augen-
scheinlich, um die Friedensbewegung gänzlich zu unterdrücken.

TU Rotterdam, 26. Mai. Der „Daily Express“
meldet, daß starke österreichische Streitkräfte im Grenzgebiet
des Trentino zusammengezogen seien, wo sie starke Lauf-
gräben inne haben. Die feindliche Hauptmacht befindet sich
eine halbe Meile gegenüber den Österreichern. Ihre Ge-
schütze seien auf dem 905 Fuß hohen Stelvio-Paß in Po-
sition gebracht.

TU Kopenhagen, 26. Mai. Pariser Blätter lassen
sich aus Lugano melden, daß die Österreicher bei Trient
zwei Eisenbrücken gesprengt und zwei Kilometer Eisenbahn
bei Borghetto zerstört haben. Die Truppen stehen in starken
Befestigungen. Man glaubt, daß die Italiener zuerst im
Sonnental die Offensive ergreifen werden. Möglich ist auch,
daß der Angriff Italiens in der Herzogowina erfolgt.
Italien hat alle deutschen und österreichischen Schiffe be-
schlagnahmt, die einen Wert von hundert Millionen darstellen.

TU Amsterdam, 26. Mai. Daily Chronicle meldet
aus Genf, daß die ersten Feindseligkeiten vorgestern um 2
Uhr morgens begonnen wurden, als österreichisch-ungarische
Artillerie vorgeschobene italienische Forts an der Etsch be-
schoss, wobei die Italiener das Feuer nicht erwiderten.
Die Zivilbevölkerung der italienischen Etschdörfer flüchtete.

TU Lugano, 26. Mai. Sieben, seit geraumer Zeit
im Hafen von Genua liegende österreichisch-ungarische
Handelsdampfer sind sofort nach erfolgter Kriegserklärung
von der Hafenbehörde beschlagnahmt und deren gesamte
Mannschaft gefangen gesetzt worden.

TU New-York, 26. Mai. Die Teilnahme Italiens
am Kriege wird in den Vereinigten Staaten beträchtliche
wirtschaftliche Folgen haben. In den Vereinigten Staaten
leben etwa 1 300 000 Italiener, von denen 35% Reservisten
sind. In New-York allein sind über 400 000 Italiener
ansässig. Durch die Einberufung der Italiener wird in
gewissen Industrien und Arbeiterkategorien, besonders
Eisenbahnarbeiten und Wegebauten großer Arbeitermangel
eintreten.

TU Brüssel, 26. Mai. Wie der Generalgouverneur
Freiherr von Bissign bekannt gibt, ist nunmehr in allen
denjenigen Teilen Belgiens, die nicht den Kriegsschauplatz
bilden, teils mit deutschen teils mit belgischen Arbeitskräften,
ein vollständiger und regelmäßiger Postverkehr wiederher-
gestellt worden. Diese Tatsache muß als eine Glanzleistung
der deutschen Verwaltung Belgiens bezeichnet werden.

TU Genf, 26. Mai. Das Journal meldet aus Lon-
don: Die am Pfingstsonntag abgehaltene Ausschusssitzung
der englischen Arbeiterpartei sprach sich einstimmig gegen
die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England aus.

TU Toulon, 26. Mai. Der Kommandant des fran-
zösischen Torpedobootes „Dague“ das im Oktober vor
Antivari unterging, wurde vom Toulonner Kriegsgericht von
der Anklage, den Verlust des Torpedobootes verschuldet zu
haben, freigesprochen.

TU Budapest, 26. Mai. „Az Est“ meldet: Der
Druck unserer Truppen auf die russischen Stellungen in der
Przemysl-Großdeler Front äußert sich durch fortwährendes
Raumgewinnen immer wirkungsvoller. Während hier der
Kampf schon in die Gegend von Mosciela vorgetragen
wird, hat die Einkreisungsarmee die Belagerung von
Przemysl bereits begonnen. Unsere Truppen stehen schon
auf Artillerie-Schußweite von der Eisenbahn, die die einzige
Verbindung der in der Festung zurückgebliebenen Armee
mit Lemberg bildet und rückt unaufhörlich weiter vor. Das
Artillerie-Vorpiel eines konzentrischen Angriffes hat begonnen.
Im Augenblick beschießen unsere Geschütze die Ruinen
unserer eigenen Forts.

TU Konstantinopel, 25. Mai. Das Haupt-
quartier teilt mit: Heute Nachmittag ist das englische
Schlachtschiff „Triumph“ im Golf von Saros vor
Ari Burnu torpediert worden und gesunken. An
der Dardanellenfront und auf den anderen Kriegs-
schauplätzen hat sich gestern nichts wesentliches er-
eignet.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nächtliche feindliche Vorstöße gegen
unsere neugewonnene Stellung westlich des
Leiches von Bellevarde wurden leicht ab-
gewiesen. Die Zahl der den Engländern
abgenommenen Maschinengewehre hat sich
auf 10 erhöht. Nördlich Givenchy gelang
es farbigen Engländern gestern Abend sich
eines vorspringenden Teiles unseres vor-
dersten Grabens zu bemächtigen. Weiter
südlich zwischen Sievin und der Loretto-
höhe setzte gestern Nachmittag ein ganz
dicht gegliederter Angriff ein. Er ist voll-
kommen gescheitert. Nördlich und südlich
der Straße Souhet-Bethune war es dem
Feinde anfangs gelungen in unsere Gräben
einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe
brachten uns jedoch wieder in den voll-
ständigen Besitz unserer Stellung. 100 Fran-
zosen blieben als Gefangene in unseren
Händen. Auch südlich Souhet brachen
mehrfach wiederholte starke Angriffe, die
von weißen und farbigen Franzosen gegen
unsere Linien südlich Souhet gerichtet
waren, dicht vor unseren Hindernissen zu-
sammen. Der Gegner erlitt überall sehr
schwere Verluste. Bei den Kämpfen an
der Loretto-Höhe zeichnete sich ein schlesisches
Infanterie-Regiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Westteile des
Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von einem Flieger
ein feindliches Flugzeug herabgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Einige schwache Nachtangriffe wurden
abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des General-
obersten v. Mackensen schreitet gut vorwärts.
Südöstlich von Radynno ist nach heftigen
Kämpfen der Ort Swiete genommen. Ost-
lich Radynno wurde, nachdem österreichische
Truppen den Brückenkopf westlich des San
erstürmt hatten, auch der Übergang über
den San erzwungen. Weiter nördlich er-
reichten unsere Truppen nach Kampf die
Gegend östlich Lasz, östlich Laszki und die
Linie Korzomica - Zapalow an der Lubas-
zowski.

Die Beute an Gefangenen und Material
wächst.

Oberste Heeresleitung.

Nieder-Jugheim, 25. Mai. Auf dem heutigen
Markte erzielte der Zentner Spargel 30—35 Mk., 2. Sorte
12—18 Mk.

Heidesheim, 25. Mai. Bezahlt wurden auf dem
heutigen Markte für den Zentner Spargel 1. Sorte 30 bis
33 Mk., 2. Sorte 12—18 Mk.

Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungeputzten
Kopfhaut einen geeigneten Nährboden, Jackreis und Haarausfall
sind die Folgen. Durch wöchentlich mindestens einmalige Kopf-
wäschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pfg.)
erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime,
die den Haarausfall herbeiführen, werden in ihrer Ent-
wicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird
schuppenfrei, das Haar üppig und glänzend. Zur Stärkung
des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur
nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den
Haarboden mit **Poruy-Emulsion**, Flasche M. 1.50.
Probeflasche 50 Pfg.
Erschließlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Auf dem Kampffeld an der Yser-Front.

II.

Nachdem das Ostufer des Yser-Kanals von den Deutschen besetzt und sorgfältig erkundet worden war, wurden in geschickter Weise unbemerkt stärkere Truppenteile in den dunklen Frühlingsnächten an den geeignet erscheinenden Uebergangspunkten versammelt. Tonnenbrückenstege für die Infanterie vorbereitet und gleichzeitig Material bereit gehalten, um stärkere Brücken über den Kanal zu werfen, ähnlich wie vor Antwerpen bei Liere und Duffel. Die Verbündeten wurden an den Uebergangsstellen aus ihren Schützengräben geworfen und, durch die nachgeschobenen Massen rasch verstärkt, setzten die Deutschen den Uebergang über den Kanal gleichzeitig an vielen Stellen durch. Aber kaum waren sie auf dem anderen Ufer angelangt, als sie sich wieder neuen Abschnitten gegenüber sahen, die der Gegner schon im Voraus besetzt hatte. Im sumptigen Wiesenboden, der von zahllosen Gräben durchzogen war, war es äußerst schwierig, vorwärts zu kommen, um so mehr, als die feindliche Artillerie, darunter zahlreiche schwere Schiffsgeschütze, welche die Engländer ausgesandt hatten, die ganze Ebene unter einem fürchterlichen Feuer hielt. Man mußte sich also wieder eingraben und abwarten, bis die nachgezogenen schweren Batterien die im Gelände sehr geschickt aufgestellten feindlichen Batterien ausfindig gemacht und niedergelämpft hatten. In aller Erinnerung sind noch die gewaltigen Anstrengungen, die wir im Anfang des Jahres um die Gewinnung der Ferme St. George bei Nieuport machten, wo wir

zum ersten Male über den Kanal

kamen, ferner die Kämpfe um den Brückenkopf bei Dismuiden, der Vorstoß nach Drie Grachten bei Steenstraate und jetzt zuletzt bei Lizerne. — Lizerne ist zum mindesten eine solche Schlüsselfestung wie die von Dismuiden, und dieser Erfolg hat alle die anderen nach sich gezogen, die wir in den letzten Tagen mit der gleichen Freude aufgenommen haben wie die Erfolge an der Karpathenfront.

Möglich, daß auf der gegnerischen Seite die Heeresleitung, die mit Truppenteilen dreier verschiedener Länder rechnen mußte, dazu mit einem bunt zusammengewürfelten Menschenmaterial, wie wir es aus den Berichten unserer obersten Heeresleitung erfuhr, ganz besondere

Schwierigkeiten bei der Befehlsgabe und der Kräfteverteilung zu überwinden hatte. Möglich auch, daß die Verdrängung der Hauptverbindungsline der Verbündeten das Aufgeben ganzer Teile ihrer wichtigsten Verteidigungsstellung zur Notwendigkeit machte. Möglich aber auch, daß die erbärmliche Unterbringung der Truppen, deren Gefangene überaus heruntergekommen sahen, und die, ohne genügende Unterstände, durch die Winterkälte schwer gelitten haben müssen, einen entscheidenden Faktor bildete. Möglich auch, daß die Hoffnung auf eine weitere zurückliegende und nach Ansicht der feindlichen Heeresleitung bessere Verteidigungslinie das jetzige Debakle an der flandrischen Front herbeigeführt hat. Auf alle Fälle sind wir drüben und werden drüben bleiben.

Der ungeheure moralische Eindruck der Tatsache, daß eine durch Monate verteidigte Stellung im Augenblick einer eben angeforderten neuen und entscheidenden Offensive nahezu aufgegeben wird, daß wir ganze Dörfer, die bisher für uneinnehmbar galten und voll englischer, französischer und belgischer Truppenmassen fiedten, Schlag auf Schlag erobern konnten, spricht unter keinen Umständen dafür, daß die Frühjahrsoffensive der Ritzener, French und Joffre etwa an dieser Stelle irgend einen Erfolg hatte. Und ebenso wenig hat der Verlauf der Kämpfe weiter südlich bei Neuve Chapelle erkennen lassen, daß hier der feindliche Durchbruch irgend eine Aussicht auf Erfolg haben kann. Dabei sind die Erfolge unserer Feldgrauen zu einer Zeit erreicht worden, wo drüben allgemein die Ueberzeugung bestand, daß unsere Westfront zugunsten der Karpathenfront von Truppen fast bis zur Selbstenttöschung entblößt war, wo kein Mensch mit dem Auftauchen der

ganz überraschend wirkenden 38-Zentimeter-Geschütze rechnete, und wo wir bereits das französische Düinkerken beschossen, während wir selbst noch jenseits der belgischen Grenze stehen. Man kann es unseren Truppen hier oben in Flandern daher nachfühlen, daß sie in der Beurteilung ihrer Erfolge trotz der Erfolge an der Karpathenfront keineswegs zurückgesetzt werden möchten, zumal auch sie einen überaus harten Winter hinter sich haben und der Aufenthalt in den überschwemmten Schützengräben kaum weniger deprimierend war als der in den vereisten und verschneiten des Karpathengebietes.

Aus den vorstehenden Ausführungen ist ohne weiteres ersichtlich, warum wir auf diesem Teil des nordwestlichen Kampffeldes und so langsam Terrain gewannen. Ganz

andere wegen des Bergamisse auf dem Gelände. Ypern bis hin nach Armentieres. Hier handelt es sich mehr um Höhenkämpfe, wie wir sie ähnlich im Osten ausfochten. Wir haben uns hier über die St. Eloi, Buischote-Messines gegen die das umliegende Gelände beherrschende Höhe 156 herangeschoben. Vorgehen hier erfolgt in der Form des reinen Positionskrieges, also dergestalt, daß man sich aus einer Stellung allmählich an den Feind vorgräbt, bis man die Sturmfront herangekommen ist. Auch in den Kämpfen spielt natürlich die Mitwirkung der Artillerie sowohl bei der Niederkämpfung der gegnerischen Batterien wie auch bei der Bearbeitung der feindlichen Infanterie zur Erzielung der Sturmreife eine bedeutende Rolle. Das hier vorhandene hügelige Gelände bietet den großen Vorteil für den Angreifer, daß man hinter Höhenrücken unbemerkt Truppenverschiebungen vornehmen kann und auch durch diese Höhenrücken bis zu einem gewissen Grade gegen das feindliche Feuer geschützt ist.

Der letzte Abschnitt von Armentieres bis zum Vergivertszentrum Lens des Kriesschauplatzes ist ganz eben und weist keine besonderen überhöhten Ländepunkte auf. Von hier ist

die deutsche Offensive

von Lille westlich über La Bassée in der Richtung Bethune kräftig vorgetragen worden. Besondere Erfolge sind in diesem Abschnitt fast gar nicht vorzunehmen. Außerdem ist das Gelände nur in ganz geringem Maße mit Wald bedeckt. Die Gefechtsleitung und die Ueberwachung über den Stand der Offensive ist daher hier eine recht leichte als auf den durchschnittenen und bebaueten übrigen Teilen des Kampffeldes. Zwar liegen sich hier die Gegner in besetzten Stellungen gegenüber, aber keine besonderen Schwierigkeiten im Gelände überwinden sind, so treten hier die überlegene Ausbildung und der moralische Wert des deutschen Heeres dem Gegner gegenüber noch einschneidender zutage, an den anderen Abschnitten, wo sich der geworfene im Schutz des Geländes immer wieder hinter dem nächsten Abschnitt festsetzen kann. Allein die letzten Kämpfe Ypern zeigen deutlich, daß auch diese Kampfesart lang aber sicher zur Zermürbung der gegnerischen Kräfte führt hat, und von dieser Zermürbung erhoffen wir für die Zukunft noch weitere schöne Erfolge und den letzten Sieg.

Paul Schwebel. Kriessberichter.

Bekanntmachung.

Samstag den 29. d. M., vormittags 11 Uhr,
kommt im hiesigen Hospitalhofe
ein Kalb
zur Versteigerung.
Geisenheim, den 26. Mai 1915.
Der Magistrat.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Krieges bestimme ich, daß die festgesetzte Polizeistunde auch für alle Vereine und geschlossene Gesellschaften sowie für den Wirtschaftsbetrieb in den Gasthöfen Gültigkeit hat. Gleiches gilt für die Bahnhofswirtschaften, soweit es sich nicht um reisendes Publikum handelt.

Bei Uebertretungen haben die Wirte neben den in § 365 R. St. G. angedrohten Strafen die zeitweise Schließung ihrer Wirtschaftsbetriebe zu gewärtigen.

Mainz, den 20. Dezember 1914.

Gouverneur der Festung Mainz.

Der Gouverneur:

gez. v. Bücking, General der Artillerie.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 20. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung

betreffend die

Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874—1889 findet für sämtliche Gemeinden des Rheingaukreises in den Räumen der „Rheinhalle“ zu Rüdesheim statt.

Es haben sich zu stellen die Landsturmpflichtigen aus der hiesigen Gemeinde am Freitag den 28. Mai 1915, vormittags 8 Uhr.

Zur Befestigung sind verpflichtet alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die nach dem 31. Juli 1869 bis zum Jahre 1874 einschließlich geboren sind, mit Ausnahme

1. der von der Bestellung ausdrücklich Befreiten, hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahn, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als unabkömmlich anerkannt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch mir bis zum 20. Mai d. Js. vorzulegen.

2. Der vom Dienst im Heer und der Marine Ausgemusterten.

Etwaige Militärpapiere (Pässe, Landsturmscheine usw.) sind mitzubringen. Gesuche um Zurückstellung von Landsturmpflichtigen sind bei dem Unterzeichneten bis zum 19. d. Mts. einzureichen.

Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1874—1889, welche sich im Ausland aufhalten, sind im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, worin sie ihren Wohnsitz haben. Haben sie keinen Wohnsitz im Inlande, so sind sie im Bezirk derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, den sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

Wer seiner Bestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteile und Strafe zu gewärtigen.

Geisenheim, den 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Klee-Versteigerung.

Freitag den 28. Mai 18. Js., nachmittags
4 Uhr, läßt die Bürgerliche Verwaltung den
Klee-Ertrag
im Fuchsberg, Altbaum, Mittelweg, Pfläuser,
Kläuserweg, Gänswied und Maueracker versteigern.
Anfang im Fuchsberg.

Feuerwehr-Uebung.

Sonntag den 30. Mai 1915, morgens früh
5 1/2 Uhr, findet eine Uebung der Freiwilligen Feuerwehr und der ihr zur Ergänzung überwiesenen Mannschaften der Pflichtfeuerwehr statt. Antreten pünktlich am Spritzenhause, mit Ausnahme der Schlauchwagenabteilung II, welche am Rathaus antritt. Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr haben die Armbinden und soweit sie solche erhalten, Gurten anzulegen.

Geisenheim, den 26. Mai 1915.

Der Ortsbrandmeister:

Das Kommando:

Schmitt.

Hissenauer.

Vorstehende Bekanntmachung wird bezüglich der Pflichtfeuerwehr mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß Nichterscheinen bestraft wird.

Geisenheim, den 12. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bestens kyanisierte Baumpfützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Planken

in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle
sowie Weinbergstämme, geschn. Schwarten etc.
zu haben bei

G. Dillmann.

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben bei

G. Dillmann.

Bezugskarten

Buchdruckerei Jander.

Täglich frischer Spargel

bei
G. Dillmann, Marktstr.

Alle Sorten Gemüse-Pflanzen

sowie
Kopfsalat und Spinat

fortwährend zu haben.

Franz Rückert,

Rollstraße.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Größere Sendung Apfelsinen

frisch eingetroffen

3 Stück 20 und 25 Pfg.,
per Stück 10 und 12 Pfg.,
im Duzd. M. 1.10 u. 1.20.

Nächster Tage treffen

neue Ägypter Zwiebeln
und frische Zitronen

ein.

Rhabarber, Blumenkohl,
Spinat, Radieschen,
Gurken, Kopfsalat,
Schwarzwurz, Meerrettig etc.

G. Dillmann, Marktstraße.

1914er

1/2 Schoppen 25 Pfg.
zapft

Hotel, Restaurant, Cafe
„Zar Linde“. Telefon 11

Kath. Frauenbund

Zweigverein Geisenheim.

Einladung

zum

Kriegs-Frauentag

der katholischen weiblichen

Organisationen Deutschlands

zu Frankfurt a. M.

im „Europäischen Hof“

Outletstr. 8, am 31. Mai

und Vormittag des 1. Juni

(Näheres siehe Frauenblatt

Nr. 5).

Jede gewünschte Auskunft

erteilt J. Haslach, 1. B.

Anfragen betr. Wohnung

sind zu richten an Frau

Pontant-Klebe in Frankfurt

a. M., Oederweg 126.

Der Zentralvorstand

des Kath. Frauenbundes

des Kath. Frauenbundes

des Kath. Frauenbundes

des Kath. Frauenbundes

des Kath. Frauenbundes

des Kath. Frauenbundes

des Kath. Frauenbundes

des Kath. Frauenbundes

des Kath. Frauenbundes

des Kath. Frauenbundes

des Kath. Frauenbundes